

Informationen zu CORONA IN UNSEREN PROGRAMMGEBIETEN

Die Corona-Pandemie stellt aktuell immer noch eine Herausforderung dar, die weltweit den Alltag von Menschen beeinflusst. Wie die Mädchen und Jungen in unseren Programmregionen betroffen sind und was das für unsere Patenschaften und unsere Arbeit vor Ort bedeutet, möchten wir Ihnen in diesem Informationsblatt kurz erläutern.

Situation in Lateinamerika und der Karibik

In Lateinamerika und der Karibik ist die Lage aufgrund hoher Infektionszahlen nach wie vor ernst. In fast allen Ländern der Region sind die öffentlichen Gesundheitssysteme unterfinanziert. Zudem sind weiterhin auch andere schwere Krankheiten, wie Malaria und Denguefieber, weit verbreitet. Die Pandemie trägt zu einer Verstärkung bestehender Ungleichheiten bei, unter der besonders Mädchen und Frauen leiden. Frühe Verheiratung und Schwangerschaft sowie geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt nehmen zu. Dies ist unter anderem Folge der Isolation sowie des mangelnden Zugangs zu Bildung und Beratungsstellen. Kinder bekommen oft wenig Unterstützung beim Lernen zu Hause, und wichtige Bildungsthemen und Aufklärung werden vernachlässigt.

Auch Fernanda, ein 16-jähriges Plan-Patenkind aus Bolivien, stand vor grossen Herausforderungen. Als COVID-19 in Fernandas Gemeinde ausbrach, wurde ihre Schule geschlossen, um die Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Sie lernt jetzt von zu Hause aus. Da jedoch viele Haushalte nur über ein geringes Einkommen verfügen, hat der Kauf von Datenvolumen für das digitale Home-Schooling der Kinder für die Familien keine Priorität. Mädchen sind oft noch mehr benachteiligt als ihre Brüder, da die Bildung von Mädchen als nicht so wichtig angesehen wird wie die von Jungen. Vielen Kindern mangelt es an

Fähigkeiten und Übung im Umgang mit digitalen Lernangeboten.

Plan International hat mehrere Projekte in Fernandas Gemeinde durchgeführt, mit dem Schwerpunkt auf Bildung während der Pandemie. Wir bieten Online-Schulungen zur Nutzung von Technologien wie Video- und Radioproduktion sowie virtuelle Schulungen zu den Themen Gewaltprävention, einschliesslich Online-Belästigung, Schwangerschaft im Teenageralter, Gleichberechtigung der Geschlechter und Lebenskompetenzen.



Fernanda fühlt sich nun sicherer im Umgang mit digitalen Lernangeboten.

Foto: Plan International

„PLAN INTERNATIONAL HAT MICH MIT WORKSHOPS UND SCHULUNGEN UNTERSTÜTZT, ZUSÄTZLICH ZU DEN VIRTUELLEN KURSEN. SIE HELFEN MIR, KEINE ANGST DAVOR ZU HABEN, DIGITALE TECHNOLOGIE FÜR MEINE BILDUNG ZU NUTZEN“, BERICHTET FERNANDA.

Situation in Afrika

Die Zahl der Corona-Infizierten blieb in den meisten der Plan-Programmländer in Afrika seit Beginn der Pandemie relativ niedrig. Wie eine Analyse der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zeigte, ist das Risiko eines plötzlichen Anstieges allerdings trotzdem hoch. Dies liegt insbesondere an einer verminderten Beachtung von Präventivmassnahmen durch ein Gefühl der Sicherheit, einer geringen Anzahl an Tests und damit verbundenen Schwierigkeiten bei der Nachverfolgung von Ansteckungen sowie niedrigen Impfraten.

Während zu Beginn der Pandemie strenge Ausgangssperren die Ausbreitung von COVID-19 stark eingrenzen konnten, herrscht inzwischen eine geringere Bereitschaft, das öffentliche Leben einzuschränken. Für viele Mädchen hatten diese Massnahmen zusätzlich noch weitreichendere Konsequenzen, da sie beispielsweise durch Schulschliessungen einem erhöhten Risiko für frühe Verheiratung oder Schwangerschaft ausgesetzt waren.



Plan International unterstützt den Infektionsschutz durch die Verteilung von Hygienematerial und Masken.

Foto: Plan International / Rama M'mbetsa

So erging es auch Mariam und Sitan, beide 16 Jahre alt, aus dem Osten von Mali. In der allgemeinen Verunsicherung durch die Pandemie hielten ihre Familien eine Heirat für den richtigen Schritt, um die Versorgung der Mädchen sicherzustellen. Während einer der Projektaktivitäten erfuhren Plan-Mitarbeiter:innen von der Situation und hielten sofort ein Sensibilisierungstreffen mit den Dorfbehörden und den Eltern ab, um sie dazu zu bewegen, die Mädchen auch in Krisenzeiten in der Schule zu lassen. Das improvisierte Treffen konzentrierte sich auf die Vorteile von Bildung für Kinder, insbesondere für Mädchen, und auf die Folgen von Kinderheirat.



Mariam, 16, hält Kinderheirat für gefährlich und sagt, sie sollte verboten werden.

Foto: Plan International

Nach den Aufklärungs- und Informationsmassnahmen waren die Mädchen entschlossen, ihre Schulbildung fortzusetzen, um eines Tages für ihre Familien sorgen zu können. Ihre Zielstrebigkeit zeigte Erfolg: „Sitan hat gerade die Aufnahmeprüfung für die Oberschule gemacht und erfolgreich bestanden. Das hat ihre Onkel überzeugt, dass sie in der Schule gut abschneiden kann“, erklärt Adama, Sitan's Mutter. Die Mädchen sind sehr glücklich, dass sie in der Schule bleiben können und wollen nach dem Schulabschluss ein Universitätsstudium aufnehmen.

„ICH SEHE EINE HOFFUNGSVOLLE ZUKUNFT FÜR MICH UND ALLE MÄDCHEN, DIE DIE CHANCE HABEN, IHRE BILDUNG BIS ZUM ABSCHLUSS FORTZUSETZEN. HEIRATEN KANN ICH AUCH ZU EINEM SPÄTEREN ZEITPUNKT.“
SITAN, 16 JAHRE

Situation in Asien

Einige asiatische Programmländer werden momentan von einer neuen Infektionswelle erfasst. Einen regionalen Brennpunkt stellt das bevölkerungsstarke Indien dar. Die in vielen Ländern zuvor oft landesweit verhängten strikten Einschränkungen des öffentlichen Lebens sowie Reisebeschränkungen wurden vielerorts gelockert. Die Folgen der Corona-Pandemie haben grosse Auswirkungen auf die wirtschaftliche Situation der Familien. Besonders die arme Bevölkerung hat schlechteren Zugang zu Hygieneartikeln und leidet unter ausbleibendem Einkommen und Nahrungsunsicherheit.

Im Rahmen eines Projekts für sichere Schulen unterstützt Plan International in Bangladesch schon seit längerem die Bildung von Jugendgruppen.

Als dann die COVID-19-Pandemie ausbrach, beschlossen die Jugendgruppen, eine Kampagne über die notwendigen Präventionsmassnahmen durchzuführen, um die Ausbreitung der Krankheit zu stoppen. Sie erhielten Schulungen und Gesichtsmasken von Plan International und führten in ihren Gemeinden Demonstrationen durch, wie man die Masken richtig trägt und wie wichtig es ist, räumliche Distanz zu wahren.



Plan International unterstützt Jugendgruppen bei der eigenständigen Planung von Aktivitäten.

Foto: Plan International

Bis Januar 2021 hatten die Gruppen mehr als 2.500 Gesichtsmasken und Seife an die gefährdeten Personengruppen in ihren Gemeinden verteilt. Da sie mehr tun wollten, begannen sie, Spenden zu sammeln, um mehr Masken und Seife zu kaufen, und sprachen ihre Eltern, Mitglieder der Öffentlichkeit und Gemeindeleiter:innen an. Sie begannen damit, Gemüse anzubauen und zu günstigen Preisen an bedürftige Familien zu verkaufen. Mit dem Gewinn aus dem Verkauf des Gemüses beschloss die Jugendgruppe, einen Notfallfonds einzurichten, um in zukünftigen Notfällen und schwierigen Situationen die Bedürfnisse ihrer Gemeinden zu decken.

„WIR VERKAUFEN GEMÜSE AN FAMILIEN MIT KINDERN ZU EINEM NIEDRIGEN PREIS, DAMIT SIE DEN NÄHRSTOFFBEDARF IHRER KINDER DECKEN KÖNNEN.“ ANWARA, 17 JAHRE

Wie Plan International die Programmarbeit anpasst

Mit dem Ziel, die Kinder in dieser neuen Realität zu unterstützen, hat Plan International mehrere Anpassungen vorgenommen. Die zuvor separat als Nothilfemassnahmen organisierten Aktivitäten gegen die Ausbreitung von COVID-19 wurden nun in alle Projekte der regulären Programmarbeit integriert. Unsere direkte Zusammenarbeit mit lokalen Gemeindehelfer:innen bei der Durchführung von Projekten hat dazu beigetragen, dass viele Aktivitäten zum Schutz der Rechte von Kindern fortgeführt werden konnten, auch wenn keine Reisen und Versammlungen möglich waren. Beispielsweise haben wir unsere Arbeit folgendermassen angepasst:

- Kinderschutzgruppen in den Gemeinden, die wir zuvor geschult, unterstützt und finanziert haben, werden nun gebeten, wachsam zu sein und Missbrauch zu melden und im Zweifelsfall angemessene Massnahmen zu ergreifen.
- Wir haben junge Frauen als „Influencerinnen“ in ihren Gemeinden dabei unterstützt, Hygiene- und Sicherheitshinweise zu erstellen und digital zu veröffentlichen. Mit ihren Botschaften erreichen sie Tausende von Menschen in ihren Gemeinden.
- Bildungsprogramme wurden entwickelt und auf eine Übertragung durch das Radio zugeschnitten. Viele Kinder erhielten Radiogeräte, sodass sie ihrem Unterricht zuverlässig folgen konnten.
- Um die Ursachen von häuslicher Gewalt zu bekämpfen, haben wir unsere Unterstützung für Gemeindestrukturen verstärkt, damit Gemeindeglieder in Notsituationen durch den Aufbau von Vertrauen und Beziehungen besonnen reagieren können und Eskalationen entgegenwirken.



Mithilfe von Solar-Radios können Mädchen in Indonesien weiterhin den Unterricht verfolgen.

Foto: Plan International / Sisbandi Sisbandi

Wie geht es weiter mit der Patenschaftsarbeit?

In vielen Plan-Programmländern ruhte die Arbeit im Patenschaftsbereich für einige Zeit. Das vielerorts sehr kritische Infektionsgeschehen sollte mit Ausgangs- und Reisebeschränkungen unter Kontrolle gebracht werden. Da von der Corona-Pandemie und ihren Folgen alle Länder betroffen sind, in denen Plan mit Patenschaften arbeitet, erhielten zudem weltweit unsere Nothilfe-Massnahmen Priorität.

Wir haben umfangreiche Schutzmassnahmen für unsere Kolleg:innen und ehrenamtlichen Kräfte vor Ort festgelegt. Der Besuch von Gemeinden war aus diesem Grund zeitweise schwierig. Allerdings führten die oft sehr guten Beziehungen zu den örtlichen Behörden dazu, dass Plan-Mitarbeitende auch in Zeiten der Ausgangssperren Nothilfe-Massnahmen durchführen konnten.

Wir freuen uns, dass die regelmässigen Besuche von Plan-Kolleg:innen in den Gemeinden und bei den Familien unter Beachtung der Hygienemassnahmen in den allermeisten Ländern wieder anlaufen konnten. Es kommt durch die örtlichen Einschränkungen jedoch teilweise noch zu Verzögerungen, unter anderem beim Austeilen und Einsammeln von Briefen und der Erstellung der Fortschrittsberichte von Patenkindern.

Danke für Ihre Unterstützung, gerade in dieser schwierigen Zeit!



Foto: Plan International / Patricia Pouhe

Durch die Schliesszeiten konnten viele Briefe nicht regulär befördert oder bearbeitet werden. Es müssen vor Ort teils immer noch Rückstände abgearbeitet werden. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass der Briefaustausch stellenweise noch wesentlich länger dauern kann als sonst. Aufgrund der Corona-Pandemie finden zumindest im Jahr 2021 keine persönlichen Besuche statt.

Bei Fragen zur Kommunikation oder zu Ihrer Patenschaft melden Sie sich gerne bei unserer Patenschafts- und Spendenbetreuung unter
Tel.: +41 (0)44 288 90 50
E-Mail: info@plan.ch



Plan International
Schweiz
Badenerstrasse 580
8048 Zürich

Tel.: +41 (0)44 288 90 50
E-Mail: info@plan.ch
www.plan.ch
www.facebook.com/planschweiz
www.twitter.com/planschweiz